

Veranstaltungshinweise

Do, 21. Juni

Naturwissenschaft und Glaube (k)ein Widerspruch ?

Vortragsabend am Do, 21. Juni 2007, 19.30 Uhr

mit Prof. Dr. rer. nat. Thomas Schimmel, Karlsruhe
Universität Karlsruhe, Institut für Angewandte Physik
Forschungszentrum Karlsruhe, Institut für Nanotechnologie

So, 01. Juli

Gottesdienst mit Sommerfest

Sonntag, 01. Juli 2007, 10.00 Uhr

Mi, 04. Juli

Oase für Frauen

Mittwoch, 04. Juli 2007, 20.00 Uhr

THEMA: Mutter Theresa von Dresden, Lebensbild einer Frau

So, 15. Juli

Festgottesdienst

zur offiziellen Einsetzung der LKG als *Gemeinschaftsgemeinde*
in der Badischen Landeskirche

Sonntag, 15. Juli 2007, 10.00 Uhr

Mi, 18. Juli

LKGfamily

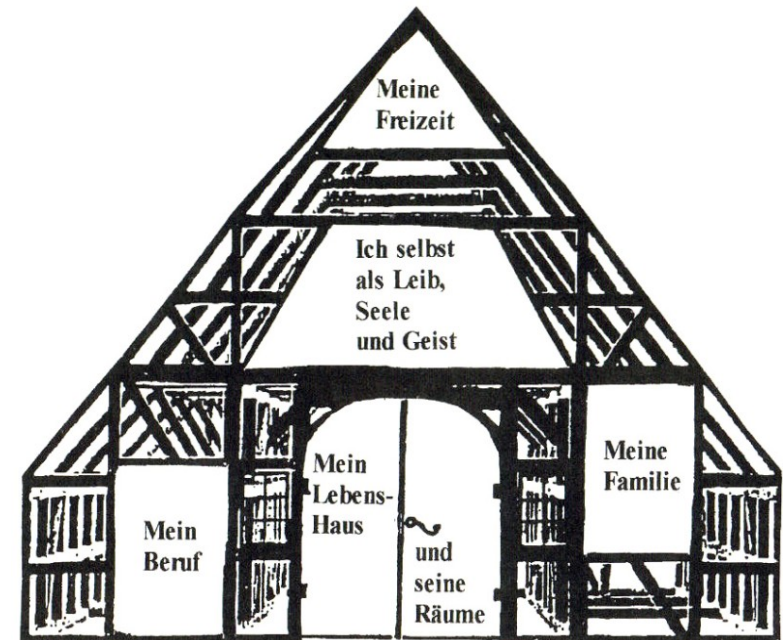
Mittwoch, 18. Juli 2007, ab 19.30 Uhr

Verkündigung: Michael Piertzik, Gemeinschaftspastor, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Kontakt:
LKG – Eine Evangelische Gemeinde in Karlsruhe, Telefon: 0721 357711, Email: kontakt@lkg-
karlsruhe.de, Hinweis: Sie können dieses Inhaltsblatt auch im Internet unter www.lkg-karlsruhe.de
downloaden

LKG

EINE EVANGELISCHE GEMEINDE IN KARLSRUHE

Gottesdienst am 10. Juni 2007



Was prägt meinen Lebensstil?

Lukas 19, 1-10

Was prägt meinen Lebensstil?

1. Mein Lebenshaus

a. Unverrückbare Wände

Unser Lebenshaus ist durch eine Reihe von Faktoren begrenzt, die man sich nicht aussuchen kann und auf die man wenig Einfluss hat. Dazu gehören Geschlecht, Erbanlagen, Alter, soziale Stellung, Beruf, gesundheitliche Situation, familiäre Situation.



Wie viel Spielraum bleibt mir zwischen Widerstand und Ergebung?

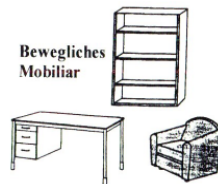
b. Erbstücke



c. Bewegliches Mobiliar

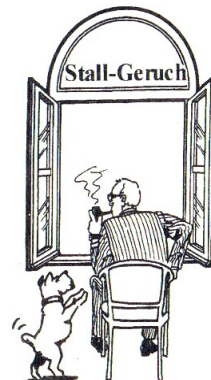
Jedes Menschenleben ist ein kleines Kunstwerk, das wir durch unseren Lebensstil mitgestalten können.

Im Lebensstil drückt sich etwas vom *Lebenssinn* aus, den ein Mensch gefunden hat. Er spiegelt wieder, woran man sein Herz teilweise oder ganz verloren hat.



d. Stall-Geruch

Wolfgang Vorländer: Bei einer großen Zahl von Christen, deren Bereitschaft zur Nachfolge man durchaus nicht in Frage stellen kann, ist die Lebensgestaltung erstaunlich wenig von eben dieser Nachfolge geprägt... Nimm ihnen ihre Aufgabe, ihren Dienst, ihren Hauskreis, ihr Gremium, ihren Gottesdienstbesuch – und das, was übrig bleibt, erweist sich als seltsam gestaltlos und nichtssagend. Lebenszuschnitte, die wie von irgendwoher geschrieben und übernommen aussehen. So wenig



Originalität, so wenig Authentisches, so wenig Einfallsreichtum und Kreativität. Es riecht nach Langeweile.

Hindernisse auf dem Weg zu einem kreativen Lebensstil als Christ:

1. Angst vor Veränderung
2. Sog des „man“-Lebensstils
3. Tiefsitzende Trägheit

2. Was motiviert uns Menschen zur Veränderung des Lebensstils?

Eine Veränderung des eigenen Lebensstils kann durch *Leidensdruck* oder durch *Faszination* in Gang kommen.

Lukas 19, 1-10: 1 Als Jesus durch Jericho zog, liefen viele Menschen zusammen. 2 Unter ihnen war Zachäus, der Oberaufseher über alle Zolleinnehmer. Er war sehr reich. 3 Zachäus wollte Jesus unbedingt sehen; aber er war sehr klein, und niemand machte ihm Platz. 4 Da rannte er ein Stück voraus und kletterte auf einen Maulbeerbaum, der am Wege stand. Von hier aus konnte er alles überblicken. 5 Als Jesus dort vorbeikam, entdeckte er ihn. «Zachäus, komm schnell herunter!» rief Jesus. «Ich möchte heute dein Gast sein!» 6 Im Nu war er vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus. 7 Die anderen Leute empörten sich über Jesus. «Jeder weiß doch, dass Zachäus nur durch Betrug reich geworden ist! Wie kann Jesus nur dieses Haus betreten!» 8 Zachäus wurde auf einmal sehr ernst: «Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zuviel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück.» 9 Da sagte Jesus zu ihm: «Heute ist ein großer Tag für dich und deine Familie; denn Gott hat euch heute als seine Kinder angenommen. Du warst einer von Abrahams verlorenen Söhnen. 10 Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.»

Jesus bewirkt die Lebensstil-Veränderung bei Zachäus *nicht* durch Druck oder Appelle.

Zachäus erfährt: sein kranker Lebensstil *heilt*, indem er *Heil* erfährt in der Begegnung mit dem *Heiland* Jesus Christus.

Irrtum: Viele Menschen meinen, sie werden nur von Gott angenommen, wenn sie sich ändern.

Richtig: Nur wer sich von Gott angenommen weiß, ist wandlungsfähig.

Gebet

Gott, ich weiß nicht, wie ich dich anreden soll, noch nicht einmal, ob du mich überhaupt hörst. Zweifel leben in mir, ob du da bist, ob du für mich da bist. Aber ich habe gehört von dir als der Quelle heilender Liebe.

Jesus, der du Heiland der Mühseligen und Beladenen genannt wirst, ich kenne dich noch nicht. Aber ich will mich trotzdem wie jene Frau damals nach deiner heilenden Liebe ausstrecken. Ich will vor dir aussprechen, was in mir weint, weh getan hat und noch weh tut.

Ich denke an meine Kindheit zurück, bringe dir den Mangel an bedingungsloser Liebe, Zuwendung und Anerkennung. Manches Wort meiner Eltern sitzt in mir wie ein Stachel. Ihr Versuch, mich an sie zu binden, ihr Überfordern und Korrigieren haben mich verletzt. Durch Vernachlässigung oder Überbehütung haben sie meine Entwicklung gehemmt. Vielleicht liegt es an meinen eigenen Eltern, dass ich dich, Gott, bisher nicht Vater nennen, dir deine mütterliche Fürsorge für mich nicht glauben kann.

Ich denke an meine Jugendzeit, an Demütigungen durch Lehrer, die mich ungerecht behandelt haben, oder durch Schüler, die sich über mich lustig machten. Ich bringe dir den Schmerz missbrauchter Freundschaft und enttäuschter erster Liebe, der tiefe Wunden in mir hinterließ. Ich spüre Verbitterung und Groll im Gedanken an die, die mich ausgenutzt und im Stich gelassen haben.

Ich denke an meine Familie oder mein Alleinsein, an den Partner, den ich habe (oder: vermisse). Da ist so viel stumme Bitterkeit in mir über versäumte Möglichkeiten und unerfüllte Sehnsüchte. Da sind Worte in mir eingegraben, die mich verletzten, Wunden der Beziehungsstörung, die nicht heilen wollen. Ich bringe dir den Schmerz über den Weg, den meine Kinder gehen, die Enttäuschung darüber, dass ihr Dank an mich so oft ausbleibt.

Ich denke an meinen Beruf. Mancher Weg ist mir verbaut, manche Chance mir gestohlen worden. Mir hat weh getan, wenn Konkurrenten mir vorgezogen, meine Leistungen übersehen, meine Gaben unterschätzt wurden. Die häufige Erfahrung, letztlich nicht gebraucht zu werden, hat mein Selbstwertgefühl verletzt.

Mein Gott, ich denke an Verletzungen durch andere Christen: so viele hohle Worte, so wenig glaubwürdiges Leben. Einengende Frömmigkeit und krankmachende Gottesbilder haben mich dir gegenüber misstrauisch gemacht. Ich bringe dir auch die Verletzungen, die ich mir ständig selbst zufüge durch Eigenkritik, Selbstverneinung und Selbstüberforderung, durch die Ablehnung meiner eigenen Grenzen und Schwächen. Mir fällt es oft schwer, mich selber anzunehmen -

vielleicht auch deshalb, weil ich noch nicht wirklich glauben kann, dass du, Gott, mich bedingungslos annimmst und ganz Ja zu mir sagst.

Gott, da ist so viel, was in mir weint.
Manches kann ich noch nicht aussprechen.
Noch immer weiß ich nicht,
ob du da bist,
für mich da bist.
Aber wenn,
dann bitte ich dich jetzt:

Komm du mit der Kraft deiner heilenden Liebe in mein Leben. Zieh du die Verbitterung und den Groll aus meinen schmerzhaften Erinnerungen. Dir vertraue ich mich mit meinen Verletzungen an. Fang an, meine Wunden zu heilen.

Amen.